

# "Spirito militare e spirito di Locarno"

Autor(en): **Dollfus, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **72=92 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-5383>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

## Journal Militaire Suisse

### Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.

Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.

Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.

Publicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstl. i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Bäumleingasse 13.

**Inhalt:** „Spirito militare e spirito di Locarno.“ — Betrachtungen zur Heeresreorganisation in Frankreich. — Die Verwendung der Sap. Komp. I/5 im Verbands der 5. leichten Manöverdivision. — Erwiderung. — Tagesfragen. — Totentafel. — Comité Central de la Société Suisse des Officiers. — Schweiz. Verwaltungsoffiziersverein (S. V. O. V.). — Sektionsberichte. — Herzog-Stiftung. — Inhalt der Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen und Organ für Kriegswissenschaft. — Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

### „Spirito militare e spirito di Locarno.“

Von Oberst *R. Dollfus*, Kdt. Geb. Br. 15, Zentralpräsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

(Uebersetzung aus „Bianco e Rosso“, Festschrift des „Circolo degli Ufficiali di Lugano“, 6. Februar 1926.)<sup>1)</sup>

Die Welt hat auf dem Wege zum Frieden gewaltige Fortschritte gemacht, in den wenigen Monaten zwischen dem Pakt von Locarno und der Erklärung Chamberlains, in der er im Namen Englands das Genfer Protokoll ablehnte.

Wenn noch vor zwei oder weniger Jahren die Erklärung: „Krieg ist immer gewesen und wird immer sein“, politisch noch sehr richtig erschien, so haben gerade heute, am Neujahr 1926, in Paris und Berlin die Sprecher des diplomatischen Korps den Präsidenten Doumergue und Hindenburg sagen dürfen, daß der Pakt von Locarno wirklich einen neuen Geist atmet, den Geist des Vertrauens in die sittlichen Kräfte mehr als in die der Waffen, für die Erhaltung des Friedens. Alle die vielen, welche den Krieg verabscheuen und verlangen, daß Schiedsgerichte jeden Konflikt beilegen (und das ist einstimmige Meinung der Schweizer), haben guten Grund, voller Hoffnung in die Zukunft zu blicken.

Aus dieser Voraussetzung entspringt bei vielen die logisch scheinende Folgerung: „Seit Locarno können wir uns den Luxus eines Heeres sparen.“ — Ich glaube das nicht.

<sup>1)</sup> Der Abdruck dieses Artikels scheint uns nach der Budgetdebatte im Nationalrat und den neuesten Ereignissen in Genf besonders zeitgemäß.

Wenn wir auch auf dem guten Wege sind, und wenn schon der Bundesrat mit folgerichtiger und bewundernswerter Energie allgemeine Schiedsgerichtsverträge mit allen unseren Nachbarn abgeschlossen hat, so wäre es doch Wahnsinn zu glauben — denn die Geschichte setzt sich wesentlich mehr aus langsamen Evolutionen als aus sprunghaften Revolutionen zusammen —, daß der Geist von Locarno schon die Welt, *die ganze Welt* erobert und mit einem Zauberstabe verändert habe. Noch gestern hat die Türkei die Anerkennung des Schiedsspruches über Mossul abgelehnt, hat Chile sich geweigert, sich dem amerikanischen Urteil über Tacna und Arica zu unterwerfen; noch heute fließt Blut in China, in Afghanistan, in Marokko, in Syrien. Erst wenn der Geist von Locarno mit demselben Erfolge, der dem eben abgelaufenen Jahre und dem Ausgange des Jahres 1924 sein Gepräge gegeben hat, erst wenn in fünf, zehn oder fünfzig Jahren (wer vermag die Zukunft zu schauen?) endgültig das sogen. „Junkertum“ in Deutschland von der Demokratie niedergeworfen, der Vulkan im Balkan gelöscht, Zentral- und Westeuropa durch zweckmäßige Verständigungen von Volk zu Volk wirtschaftlich wiederhergestellt, wenn die Atmosphäre des Friedens die notwendige, die natürliche, für die Menschheit allein erträgliche geworden sein wird . . . erst dann werden die großen, die Anforderungen innerstaatlicher und internationaler Polizei überschreitenden Heere unnötig geworden sein: unnütz als Angriffswaffe, weil niemand mehr einen Grund zum Angriff hat; unnütz aus demselben Grunde als Verteidigungswaffe — als welche allein wir Schweizer seit Marignano unsere Schwerter schmieden wollen und geschmiedet haben.

Sehr im richtigen Augenblicke hat der Chef unseres Militärdepartements in seiner großen Rede vor dem Nationalrate die schweizerische Politik der Schiedsverträge und der militärischen Verteidigung mit den zwei Arten von Maßregeln verglichen, die man zur Regulierung des Stromes der Wildbäche und Flüsse trifft:

Die internationalen Verträge, die Mitarbeit im Völkerbunde sind die Aufforstung der Quellgebiete, Arbeiten auf lange Sicht; erst wenn die Pflänzchen zu Wäldern gewachsen sind, brechen sie die Gewalt des Regenwassers und verzögern seinen Abfluß. Aber bis die Wälder in den Bergen groß geworden sind, empfiehlt es sich, unten im Flachland Dämme zu bauen, um sich vor Ueberschwemmungen zu schützen; diesen Dämmen vergleicht Scheurer unsere militärische Landesverteidigung.

Kein Mensch wird behaupten, sobald mit der Aufforstung begonnen worden sei, könne man die Dämme zerfallen lassen; ebenso falsch ist der Gedanke, heute schon abzurüsten. Wer dem Volke einredet, die Militärausgaben seien schon heute unnötig, übernimmt eine schwere Verantwortung.

Wie die Aufforstung die Dämme nicht ausschließt sondern ergänzt, so schließen sich militärischer Geist und Locarnogeist nicht

aus, sondern sie sind gleichwertig. Wir wollen *als Bürger* alles tun, was in unseren Kräften steht, damit unsere öffentliche Meinung sich immer mehr mit Locarnogeist durchtränkt, und wir wollen es mit ehrlicher Begeisterung und mit tätigem Optimismus tun. Unsere Pflicht *als Offiziere* aber ist es, den militärischen Geist im Volke lebendig zu erhalten. Ich sage „militärisch“, wohlverstanden, und nicht „militaristisch“, und damit werde ich nicht nur den Beifall der Soldaten finden, für die ich schreibe, sondern auch den der vielen, welche die Ausgaben für die Landesverteidigung für übertrieben halten. Unter militärischem Geiste verstehe ich die Vaterlandsliebe im Vereine mit dem Kraftbewußtsein eines Volkes, welches entschlossen ist, am Leben zu bleiben, und im Vereine mit der Bereitschaft, freiwillig für Verteidigung seines Grund und Bodens alle notwendigen Opfer zu bringen.

Die Kraft eines Heeres beruht auf dem militärischen Geiste, der die Soldaten beseelt, aus denen es sich zusammensetzt. Die Heere des Auslandes haben gut schwere Kanonen und Panzerwagen häufen. Wir ahmen ihnen die immer riesiger anschwellende Bereitstellung von Material nicht nach. Und doch wird uns das Ausland nicht besiegen, wenn wir in unserem Volke den militärischen Geist aufrecht zu erhalten wissen.

Unsere Pflicht ist es, diesen gesunden und starken Geist aufrecht zu erhalten, damit die ungestörte, nie stillstehende Entwicklung des Geistes von Locarno gesichert sei.

Unsere Pflicht ist es, das schon so alte Paradoxon, welches die Schweiz heißt, und welches für Europa eine hohe Notwendigkeit ist, der Zukunft zu sichern. Das haben unsere Soldaten begriffen, am 3. August 1914, als Europa selbstmörderisch gegen sich aufstand. Sie haben begriffen, daß unser Vaterland ein Europa im kleinen ist, weil es das europäische Problem gelöst hat. Deshalb müssen wir es am Leben erhalten, dieses Vaterland, für uns — und auch für die andern, damit sie eines Tages durch unser Beispiel des Willens, des *guten* Willens, gewonnen werden; wir wollen es erhalten mit seiner Mischung feindlicher Rassen und widerstrebender Interessen; eine wundervolle Aufgabe, für die es sich wohl verlohnte zu sterben — wie Robert Moulin sagt: „Non seulement pour le présent et pour le passé — pour la Famille et pour la Patrie — mais pour l'avenir aussi, pour l'avenir meilleur de tous les hommes.“

Castagnola, 1. Januar 1926.

---

## **Betrachtungen zur Heeresreorganisation in Frankreich.**

(Redaktion.)

«Le projet de réorganisation militaire déposé à la Chambre par M. Painlevé est orienté vers la constitution d'une armée dont les deux caractéristiques fondamentales sont: en temps de paix, faible